

In den letzten Monaten seines Lebens war er unermüdlich tätig, für die Änderung der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland in den Gemeinden zu werben. Der entscheidende Satz soll dann heißen: „Die Kirche bezeugt die Treue Gottes, der an der Erwählung Seines Volkes Israel festhält. Mit Israel hofft die Kirche auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Für die hebräische Gemeinde in Haifa war er „unser Mann in Deutschland“.

Elisheva Hemker

Der zornige Prophet Yeschayahu Leibowitz 1903–1994



AP Photo/str. AP by Archiv SLUG/Israel. ISRAEL OUT TV OUT (JA)

Am 18. August 1994 ist Professor Yeschayahu Leibowitz in der Nacht still verstorben. Drei Tage zuvor hatte er noch in der Hebräischen Universität Jerusalem eine Konferenz für Studierende abgehalten. Nach ei-

nem Bericht von Haim Musicant (Jüd. Rundschau, Basel, 19. Sept., französ. Teil S. 7) hat er dabei in seiner gewohnt scharfkantigen Sprache u. a. folgende Sätze von sich gegeben: „Der Friede im Staat Israel ist nur auf einer Basis des Teilens möglich. Dieses Land ist ja für die Israelis und für die Palästinenser *ihr* Land ... Unser Problem ist nicht Abraham, der vor 4000 Jahren gestorben ist; unser Problem sind die Israelis und die Palästinenser, die hier im Jahre 1994 leben.“

Yeschayahu Leibowitz ist 1903 in Riga geboren. Er studierte Chemie, Philosophie und Medizin. In diesen drei Fächern blieb er eine Kapazität und entwickelte sich darüber hinaus zum lauten Rufer besonders gegen politische Aktionen des Staates Israel und gegen religiöse und gesellschaftliche Konventionen. Er prangerte ziemlich alles als fragwürdig und gefährlich an, was von der Mehrheit unreflektiert bejaht wurde.

Weil ihm nichts so zuwider war wie eine mit Magie vermischte Religion, nannte er die Westmauer des Tempels „die religiös-nationale Diskothek“. Auch seine Urteile über das Christentum waren hart: Er empfinde „einen sehr tiefen Haß gegen das Christentum ... Das Christentum ist die Bösartigkeit der heidnischen Welt gegen das Judentum. Mit keinem Vergleich kann wiedergegeben werden, was die Christen alles gegen die Juden getan haben: begriffliche und gedankliche Bösartigkeiten“ (so nach „Gespräche über Gott und die Welt“, Dvorah Verlag, Frankfurt 1990). In seiner einleitenden Kommentierung der „Acht Kapitel des Maimonides“ deutete er das Judentum als theozentrisch und das Christentum als anthropozentrisch und damit als heidnisch. Aber auch das Rabbinat und die religiösen Gruppen in Israel bekamen von ihm harte Schläge: „Die Stellung der Religion im Staat Israel gleicht jener einer Nebenfrau in einem weltlichen Regime. Beide Seiten freuen sich daran!“ Die Soldaten rief er auf, den Militärdienst in den besetzten Gebieten zu verweigern. Die Liste seiner Aufrufe, die weit übers Ziel hinausschossen, ist noch weit länger.

Es tut jeder Gesellschaft, jedem Staat und jeder Religion gut, wenn in ihrer Mitte von Zeit zu Zeit Propheten vom Zuschnitt eines Yeschayahu Leibowitz auftreten. Auch wenn ihre einzelnen Worte beleidigend und destruktiv sind, so ist doch ihr Wirken insgesamt ein unentbehrliches Salz für eine leicht ermüdende und zur Gedankenarmut neigende Öffentlichkeit. Auch die jüdisch-christliche Bewegung hat von seiner scharfen Infragestellung profitiert. Sein Andenken sei gesegnet.

C. Th.